



Das Projekt im Jugenddorf bereitet junge Leute auf Praktikum und Ausbildung vor. Vermittelt werden Basisfertigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern. Jugenddorfleiterin Inge Starzmann-Heß und Projektleiter Thomas Hauser zeigen eine Schülerarbeit. Foto: Münch

## Brücken in das Berufsleben

Bund fördert Projekt im Jugenddorf Hohenreisach

**Kirchheim.** Bei einem Berufsorientierungsprojekt des Christlichen Jugenddorfs am Hohenreisach in Kirchheim können Schüler aus der Region ihre Talente und Fähigkeiten entdecken. Das erleichtert die Praktikums- und Berufswahl.

VON BORIS-MARIE MÜNCH

Einerseits fehlen schon jetzt Fachkräfte. Andererseits haben zahlreiche Jugendliche Probleme, den Einstieg in die Ausbildung zu finden. Deshalb baut die Bundesregierung ihre Angebote zur Berufsorientierung deutlich aus. Davon profitiert auch das Christliche Jugenddorf Hohenreisach. Insgesamt 66 500 Euro Bundesgelder erhält die Einrichtung für ein Berufsorientierungsprojekt.

»Das Angebot richtet sich an alle Schüler der achten Klasse, von der Förderschule bis zum Gymnasium«, betont Inge Starzmann-Heß. Ziel sei

es, die Potenziale auf dem Ausbildungsmarkt besser zu erschließen – sowohl bei leistungsschwächeren wie auch leistungsstärkeren Jugendlichen, erklärt die örtliche Leiterin.

### Geschick gefragt

Der Startschuss für das Projekt fiel zum Jahresbeginn. Seitdem herrscht reger Betrieb in den Lernwerkstätten an der Alten Plochinger Steige. Die Karl-Erhard-Scheufelen-Schule aus Lenningen war der erste Gast. Derzeit erobern Schüler der Kirchheimer Konrad-Widerholtschule die Lernwerkstätten. Die einen erproben ihr Geschick an Bohrmaschinen, Schraubtischen und Werkbänken – fertigen aus Metallen Würfel, Laternen und andere Gegenstände. Die anderen üben an einer Puppe das Wickeln und Baden. In der Gärtnerei zeigt sich indes schnell, wer einen grünen Daumen hat. Eine Gruppe von

Schülern schneidet dort gerade gemeinsam Stecklinge und setzt diese in ovale Schalen.

Über praktische und handwerkliche Tätigkeiten bekommen die jungen Leute ein Gespür für ihre eigenen Talente und Fähigkeiten. All dies geschieht unter berufspädagogischer Anleitung. »Es kümmern sich ausschließlich Ausbilder mit Ausbildereignungsprüfung um die Jugendlichen«, betont Starzmann-Heß. Das Berufsorientierungsprojekt gliedert sich in die Berufsfelder Gartenbau, Farbe und Raumgestaltung, Erziehung und Pflege, Nahrung und Gaststätten, Hauswirtschaft, Büro und Bauzeichnung. Innerhalb aller Berufsfelder finden weitere Differenzierungen statt. »Beispielsweise ist der Gartenbau in Blumen, Zierpflanzen und Landschaftsgartenbau unterteilt«, erläutert Starzmann-Heß. So hilft das Projekt Schülern auf die Sprünge, die vorher noch keine klare Vorstel-

lung von ihrer beruflichen Zukunft hatten oder vielleicht von einer Karriere als Rockstar oder Schauspieler träumten. Starzmann-Heß berichtet über echte Aha-Erlebnisse: »Die Kinder spüren den Erfolg, wenn ihnen etwas gelingt. Dann macht es plötzlich klick.«

### Lehrer miteingebunden

Und ein abstrakter Begriff wie Raumausstattung bekommt im Umgang mit Farben, Vorhängen und Teppichen eine Bedeutung. Wer vorher nur die Imbissbude kannte, wird schnell merken, dass hinter der Gastronomie wesentlich mehr steckt und es Freude bereiten kann, einen Tisch korrekt und stilvoll einzudecken.

Drei Berufsfelder können die Schüler innerhalb von zwei Wochen entdecken. Auch die Lehrer seien in das Projekt miteingebunden, betont Starzmann-Heß.